

# BLITZLICHTER

## 2020



Ärzte für Kinder in Not e.V.

## LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER VON ARCHEMED!

Das Jahr 2020 begann für ARCHEMED verheißungsvoll. 2020, unser Jubiläumsjahr! „10 Jahre ARCHEMED“ sollte mit vielen Freunden zusammen gefeiert werden. Die Vorbereitungen dazu waren im Gange, die Räumlichkeiten ausgewählt, Gästelisten geschrieben.

In Keren waren die Handwerker um Bauleiter Karl Kastien und Architekt Achim Glahn dabei, zum Endspurt anzusetzen. Mit der eritreischen Gesundheitsministerin Amina Nurhusein war bereits der Einweihungstermin für den 27. April 2020 festgelegt worden. Auch in Asmara waren die Bauarbeiten in der Kinderklinik so weit gediehen, dass wir eine Einweihung der Kinderintensivstation, des Kinderorthopädiezentrums, der neuen Klumpfußambulanz und der ersten Kinderkrebstation für den Herbst dieses Jahr bereits ins Auge gefasst hatten. Dann kam jedoch Corona. Eritrea befindet sich seitdem durchgehend, auch jetzt im November 2020, im strikten Lockdown. Der Flughafen ist weiter abgeriegelt und jeglicher Individualverkehr zwischen den Städten innerhalb des Landes ist untersagt. Restaurants, Universitäten und Schulen sind geschlossen.



Viele Menschen können nicht mehr arbeiten, verdienen kein Geld. Eritrea hat mit seiner strikten Abschottung Erfolg hinsichtlich der Corona-Pandemie. Bislang vermeldet das Land nur 463 Infektionsfälle (Stand: Nov. 2020). Unsere Freunde in Eritrea machen sich paradoxerweise Sorgen um die Freunde in Europa. „Wie geht es euch in den Corona-Hotspots? Wir hören schlimme Sachen über die Situation bei euch und in euren Krankenhäusern. Kommt doch zu uns nach Eritrea“, sagen sie scherzhaft. „Hier gibt's kein Corona. Es gibt aber auch nichts zu essen.“

Ich empfinde die Lage der Menschen in Eritrea als bedrückend. Wir alle machen uns Sorgen um unsere eritreischen Freunde, die uns so ans Herz gewachsen sind. Wir würden sehr gerne wieder zu ihnen reisen, aber der Flughafen ist weiter geschlossen. Der Vorstand von ARCHEMED würde auch niemanden wieder reisen lassen, bevor er nicht geimpft ist. Aber wann wird das sein? Keiner kann das derzeit seriös abschätzen.

Aber das Gute an dieser Krise ist, dass sich in solch schweren Zeiten auch die Nachhaltigkeit unserer Hilfe erweist. Und das tut sie. All die von uns unterstützten Kinderkliniken und Neugeborenen-Intensivstationen arbeiten weiter. Denn das Wertvollste, was wir liefern können, das Fachwissen, ist bei den Schwestern und Ärzten angekommen und verblieben. Es ist auch in der Zeit der Krise weiter vor Ort. Wie ein guter Geist, der uns alle gemeinsam verbindet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen von ARCHEMED e.V. eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und ein glückliches Neues Jahr. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich! Wir werden auch diese Krise meistern.

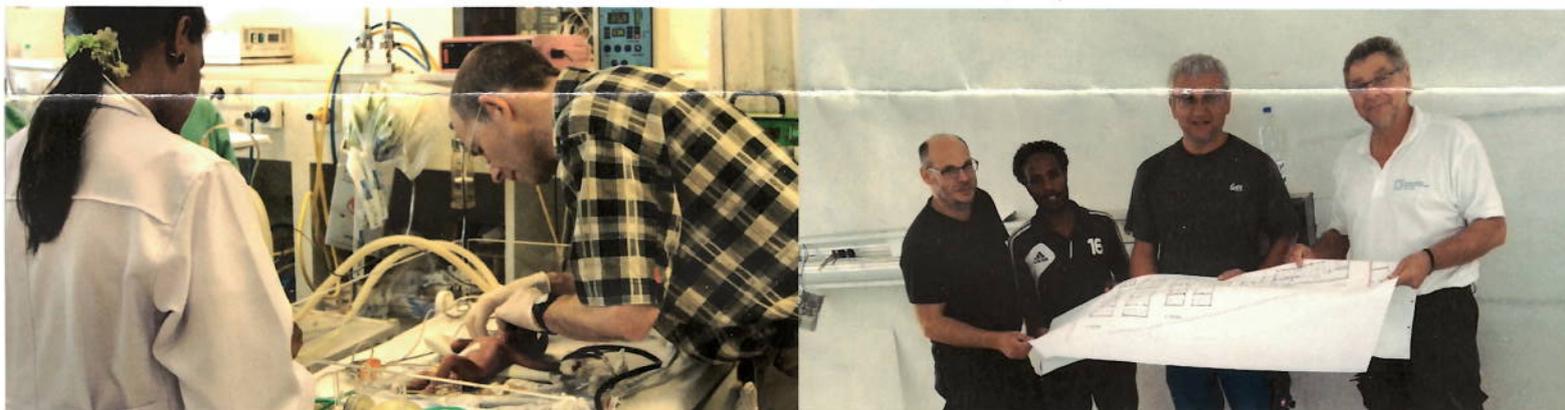
Herzlichst, Ihr Dr. Peter Schwidtal,  
Vorsitzender ARCHEMED

## **K**EREN 2020 – AUF DER ZIELGERADEN DURCH CORONA GESTOPPT!

**Karl Kastien, Bauleitung Keren:** „Der Termin zur Einweihung und Eröffnung war mit der Gesundheitsministerin aus Eritrea abgestimmt, 40 Handwerkereinsätze und die der Ärzte und Schwestern von ARCHEMED waren geplant, die Flüge gebucht! Doch dann kam alles anders als geplant! Coronabedingt mussten die letzten Teams Anfang März Eritrea verlassen.

Noch im Januar gab es die letzten Abstimmungsgespräche zwischen Ärzten, Schwestern und den Handwerkern. Vier Container standen in unserem Lager in Eritrop bereit, sorgsam bis unters Dach von unserem Lagerteam gepackt: Einrichtung und Ausstattung für den OP, den Kreißsaal und die Schwesterndienstplätze sowie die gesamten Möbel für die Neonatologie wurden verstaut. Alles an Medizintechnik, z. B. neue Narkosegeräte, musste in Holzkisten verpackt und für den Transport gesichert werden. Es sollten die letzten Container sein, mit all den Dingen, die wir bis zur Eröffnung noch in Keren benötigen. Sogar eine große Flasche Sekt wurde verschifft!

Aber die Eritreer haben fleißig weitergearbeitet! Die Zufahrt für den Rettungswagen, Rampen für Betten und die gesamten Außenanlagen wurden fertiggestellt. Alles ist vorbereitet für die finalen Einsätze der Ärzte, Schwestern und Handwerker von ARCHEMED. Wenn wir doch bald wieder reisen könnten, wir würden so gerne dieses wunderschöne und für die Region so wichtige Projekt abschließen!!“



**Dr. Matthias Röbbelen, Neonatologie Keren:** „Noch im Februar hatten wir in Berlin einen Ausbilder-Kurs für das *Helping-Babies-Breathe*-Programm durchgeführt, mit Ausbildern aus England und Unterstützung aus den USA. Ziel ist die landesweite Verbesserung der Erstversorgung von Neugeborenen. Wir wollten es im Herbst 2020 mit dem Gesundheitsministerium von Eritrea auf den Weg bringen.

Gleichzeitig konnten wir verfolgen, wie einzelne Kinderärzte unser Konzept der Ausstattung peripherer Kliniken mit Medizintechnik und Ausbildung für die Versorgung von Neugeborenen dankbar aufgegriffen und eigenständig fortgesetzt haben. In einigen Kliniken wird bereits vorbereitet, zusätzlich zu den *Neo-Units* auch Intensivzimmer für ältere schwer erkrankte Kinder einzurichten. Die Corona-Pandemie zeigt uns, dass positive Entwicklung auch in unserer Abwesenheit und aus eigenen Kräften möglich ist – unser Ringen um Nachhaltigkeit scheint sich auszuzahlen. Hier wollen wir in Zukunft mehr ansetzen und die engagierten Kinderärzte – einstweilen aus der Ferne – mit Ausstattung und Verbrauchsmaterialien unterstützen.“



**Heike Heinicke, Neonatologie Keren:** „Welch ein Frust! So viele Monate haben wir geplant und waren gut vorbereitet für den langersehnten Umzug in die Mutter-Kind-Klinik in Keren. Es sollte ein Einsatz über drei Monate sein, mit verschiedenen medizinischen Teams und den Handwerkern. Die Kontaktaufnahme mit unseren eritreischen Kollegen war sehr schwierig. E-Mails blieben unbeantwortet, Anrufe ebenfalls. Es schien, als wäre das Land abgeriegelt. Irgendwann gelang es mir, die Stationschwester Rutha telefonisch zu erreichen. Der Stationsbetrieb läuft gut weiter. Rutha war sehr glücklich über unseren Kontakt, alle vermissen uns und warten sehnsüchtig auf unsere Rückkehr.“

Von der Mutter ‚meiner‘ kleinen eritreischen Familie, zu der ich seit der Geburt des Kindes vor 7 Jahren sehr engen Kontakt habe, erfuhr ich, dass sie aufgrund des Lockdowns weniger arbeiten kann und nicht weiß, wie sie mit den drei Kindern über die Runden kommen soll. Der Zustand im Land ist alarmierend. Niemand bekommt dort Unterstützung, geschweige denn Hilfe.

Uns allen fällt es sehr schwer, die Füße still zu halten. Seit 10 Jahren sind wir fast immer gemeinsam vor Ort. Wir sind sehr besorgt um unsere vielen Freunde und Kollegen dort, aber noch mehr sorgen wir uns um das Wohl der Kinder. Sobald es uns möglich ist, reisen wir. Bis dahin beschaffen wir Material, sammeln Spenden, helfen das Lager zu sortieren und telefonieren, wenn möglich, regelmäßig mit unseren Freunden und Kollegen in Keren.“